

Sensei: Masters of Okinawan Karate #11

Toshihiro Oshiro 9th dan Shima-Ha Shorin-Ryu karate 8th dan Yamanni Chinen Ryu Kobujutsu

2020-11-21
Itoman, Okinawa

Ich heiße Oshiro Toshihiro.

Ich wurde am 1. Mai 1949 im heutigen Nago, Okinawa, an einem Ort geboren, der als Haneji Village in der Nähe von Aza bekannt ist. Im Alter von 16 Jahren zog ich nach Naha City, um die High School zu besuchen. Im zweiten Jahr der High School begann ich Karate zu üben.

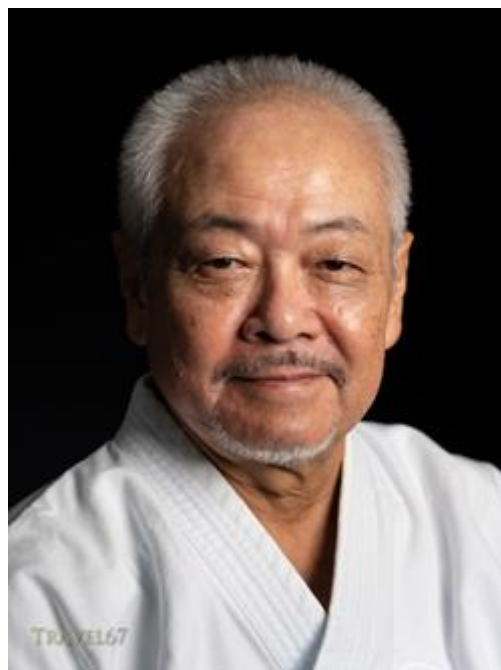
Als ich jünger war, um die Zeit, als ich in der Grund- oder Mittelschule war, wurde ein jährliches Sportfestival im Dorf Haneji veranstaltet, und es gab Karate-Demonstrationen. Vor dem Sportfest bereiteten sich die Teilnehmer zwei bis drei Monate darauf vor, entweder indem sie die Kata übten oder indem sie in die Berge gingen, um ein Stück Holz zu finden, um ihre Mura Bo (Langstock) herzustellen.

Rund 300 Menschen nahmen an diesem Sportfest teil. Natürlich waren Karate-Demonstrationen Teil des Festes. In Bezug auf die Karate-Kata, die bei diesem Fest aufgeführt wurde, war es vielleicht eine Kata, die die Bewegungen von Nahanchi (Naifanchi) und Pinan-Kata kombinierte. Meiner Meinung nach wurde diese Kata höchstwahrscheinlich entweder von Yabo Kentsu Sensei oder vielleicht von Hanashiro Choumo Sensei entwickelt.

Nach der Schlacht von Okinawa war er Kriegsgefangener im Dorf Haneji. Vielleicht war er es, der die Kata kreierte, die aufgeführt wurde. Ich habe die Kata vergessen, aber ich bin mir sicher, wenn ich mich erinnern könnte, wäre es interessant, sie zu studieren.

Schon als Kind hatte ich großes Interesse an Kampfkunst, und da Okinawa der Geburtsort des Karate war, zog es mich zum Karate-Üben.

In meinem ersten Jahr an der High School praktizierte ich Judo, aber in meinem zweiten Jahr ging ich zum Karate Dojo von Masao Shima Sensei in Kanzatobaru, Naha City. Ich war damals gerade 16 geworden. Zu dieser Zeit gab es nur zwei Dojos, die Matsubayashi-Ryu-Karate praktizierten. Das Honbu (Haupt) Dojo unter Shoshin Nagamine Sensei und das Dojo in Kanzatobaru unter Shima Sensei. Es gab keine Zweig-Dojos. Natürlich war das Training unter Shima Sensei schwierig, aber Shima Sensei war der Leiter einer Firma, so dass er nur einmal pro Woche im Dojo sein konnte. Wenn er nicht da war, leitete sein ranghöchster Schüler das Training im Dojo. Ich liebte es. Ich war jeden Tag der Woche im Dojo.



Natürlich war es vielleicht ein Ziel von mir, stärker werden zu wollen, aber ich interessierte mich vor allem für die Komplexität der Verwendung des Körpers und wie er verwendet werden kann, um sich im Karate effizient zu bewegen. Wie kann ich mit dem Körper stark schlagen? Oder mit Kraft und Effizienz bewegen? Die Suche nach den Antworten hat mein Interesse am Karate geweckt. Ich habe ständig versucht, diese Antworten zu finden. Eines Tages, als ich 16 war, hatte ich eine Offenbarung. Ich begann klar darüber nachzudenken, wie ich den Körper effizienter nutzen könnte. Die Bewegungen des Karate, die heute ausgeführt werden, haben ihre Wurzeln in der Vergangenheit. Natürlich hat mich mein Sensei über Körperbewegungen unterrichtet, und das hat mir beim Verständnis sehr geholfen. Aber hauptsächlich experimentierte ich alleine, um die Körperbewegung besser zu verstehen. Früher sahen normale Menschen diejenigen, die Karate machten, als gewalttätig oder rücksichtslos an. Im Nagamine Dojo und natürlich im Shima Dojo haben wir uns nicht so verhalten. Aber die Art und Weise, wie Karate damals praktiziert



wurde, war völlig anders als heute. Natürlich war das Üben damals streng, aber es war nicht mit unnötiger Gewalt verbunden, auch zu dieser Zeit war Jiyuu Kumite (freies Sparring) im Dojo strengstens verboten. Ich fand später heraus, warum es verboten war. Vor meiner Zeit war Kumite jedoch im Dojo erlaubt. Sie hatten im Honbu Dojo viel Kumite gemacht, bevor ich eintrat. Die Praxis im Shima Dojo und Nagamine Dojo war nicht so

unterschiedlich. In Matsubayashi-ryu und vielleicht auch in anderen Stilen wurde in einem Dojo eine Handvoll Kata aus dem System unterrichtet, anstatt alle. Zum Beispiel lernte ich im Dojo von Shima Sensei die Pinan-Kata bis zur Yondan und übte Naihanchi Shodan, ohne Naihanchi Nidan oder Sandan kennen zu lernen. Pinan Godan wurde mir nicht beigebracht. Wir lernten Fukyugata 1 und 2, dann die Pinan Katas, von dort Naihanchi und setzten mit Wankan, Rohai, Passai und Chinto fort. Dies waren die Katas, die ich direkt von Shima Sensei gelernt habe. Natürlich wurden mir diese von Shima Sensei sehr detailliert beigebracht. Als ich im Alter von 16 oder 17 Jahren das Nagamine Dojo betrat, fand ich heraus, dass es eine Pinan Godan sowie Naihanchi Nidan und Sandan gab. Ich lernte auch Ananku und später Chatan Yara no Kusanku und Gojushiho.

Kobudo wurde im Nagamine Honbu Dojo unterrichtet. Sai, Bo (Langstock) und Tonfa (Schlagstock mit Seitengriff). Ich habe Sai und Bo gelernt. Zu dieser Zeit gab es ein jährliches Bugeisai (Kampfkunst-Demonstrationsfest). Es war nicht ausschließlich Karate, es gab Jukendo (Bajonettkampf), Naginata (Schwertspeer), Yumi (Pfeil und Bogen) und natürlich Karate und Kobudo wie Bojutsu. Ich habe mir die Demonstrationen angesehen. Es gab einen Bo-Praktizierenden aus Okinawa, der eine Bo-Kata demonstrierte. Ich war dort und habe die Demonstration mit einem College-Studenten gesehen, der Kendo studiert hat. Wir haben die

Bewegungen beobachtet und mein Freund dachte, er könnte ausweichen und zuschlagen. Nach allem, was ich sah, stimmte ich zu. Nachdem ich mir die Bewegungen von Kenjitsu und Naginata angesehen hatte, ließ mich die Bewegung des Bo-Praktizierenden irgendwie unbefriedigt. In Okinawa wurde Bojutsu seit der alten Zeiten ausgiebig praktiziert, und so dachte ich, dass es eine andere Möglichkeit gab, den Bo zu benutzen. Ich habe gesucht und gesucht, aber ich konnte nicht finden, wonach ich gesucht habe.

Glücklicherweise wurde ich, während ich von Shima Sensei lernte, auch von Kishaba Choeki Sensei unterrichtet. Mit Kishaba Choeki Sensei, statt in einem Dojo, ging ich zu seinem Haus, um eins zu eins zu trainieren. Ich rief ihn an und fragte, wann ich üben könnte. Zufällig ging ich eines Tages in die Nähe seines Hauses und besuchte ihn. Ich sah, dass er in seinem Garten eine Bo Kata übte. Ich hatte ungefähr zehn Jahre mit ihm trainiert, aber ihn noch nie einen Bo schwingen sehen. Er übte Shushi no Kon, Suuji no Kun in der Sprache Okinawas. Und in diesem Moment dachte ich, das ist es! Ich sagte „Sensei, bitte unterrichte mich.“ Er war zuerst überrascht, vielleicht weil ich herausgefunden hatte, dass er Bo praktizierte. Etwa eine Woche lang lernte ich die Sequenz der Kata von Choeki Sensei. Sensei sagte zu mir: „Oshiro, ich bin kein Bojutsu-Spezialist.“

„Wenn es um Bojutsu geht, ist mein jüngerer Bruder Kishaba Chogi der wirklich geschickte Mensch. Ich werde dich ihm persönlich vorstellen, also lerne Bo von meinem jüngeren Bruder Chogi.“ Ich begann von Kishaba Chogi Sensei zu lernen, und dort wurde ich mit Yamanni-ryu bojutsu bekannt gemacht.



Nach dem Karate-Training übte ich Yamanni-Ryu auf der Veranda von Chogi Senseis Haus. Das Karate-Training fand gegen 19.30 Uhr statt und endete um 21.30 Uhr. Es war also ziemlich spät, wenn ich zu Chogi Sensei ging, um Bo zu lernen. Eine Gewohnheit von Kishaba Sensei war, dass er zuerst immer zwei Portionen Tee trank und sagte: „Okay, Oshiro-kun, lass uns auf der Veranda üben.“ Wir würden bis spät in die Nacht üben, vielleicht bis Mitternacht oder 1 Uhr morgens.

In Okinawa wurde in der Vergangenheit anders trainiert als heute. Chogi Senseis Frau bereitete oft ein Essen für Sensei und mich zu. Bis das Training beendet war, war Senseis Frau bereits im Bett. Während wir aßen, sprach Chogi Sensei mit mir über Karate, Kobudo und erzählte Geschichten aus seiner Jugend. Kishaba Chogi Sensei lernte kein Shorin-Ryu, sondern praktizierte Goju-Ryu. Er war der direkte Schüler von Miyagi Chojun Sensei, er lernte von Miyagi

Chojun Sensei im Alter von 14 bis 17 Jahren. In meinen Unterhaltungen mit Chogi Sensei erzählte er mir von Chojun Miyagi und Bojutsu.

In der Vergangenheit, wenn du Karate studiertest – und dies galt vielleicht auch für Ryukyu-Tanz – bist du nach Abschluss des Trainings nicht einfach so nach Hause gegangen, wie heutzutage. Normalerweise hast du dich mit dem Sensei zusammengesetzt, vielleicht haben Ryukyu-Tänzer es nicht getan, aber Karateka tranken Sake (Awamori), und in dieser Runde lernst du Dinge, die im Dojo nicht gelehrt wurden. Zum Beispiel die Etikette, wo du sitzt, wenn du das Haus einer Person betrittst, oder wie oder wo du sitzen solltest, wenn du einen unbekanntem Ort betrittst. Vor der Diskussion der Karate-Technik wurden diese Dinge besprochen. Eines der ersten Dinge, die Sensei mir sagte, war: „Auch wenn du Karate kannst, verlass dich nicht auf deine bloßen Hände, wenn etwas passiert. Schau zuerst in deine Umgebung, um eine Waffe zu finden.“ Das war das erste, was er mir beigebracht hat. Später hörte ich, dass Lehrer und Schüler in vielen anderen Stilen die gleiche Beziehung hatten. Ich denke, das ist jetzt weniger verbreitet. Ich hatte den starken Wunsch, ins Ausland zu gehen und dort zu unterrichten, aber ich hatte noch keine Chance.



Als ich ungefähr 27 Jahre alt war, starb Omine Sensei, der älter war als ich, in den USA. Es gab also ein Problem, dass Omine's Dojo einen Sensei brauchte, also meldete ich mich freiwillig, um dorthin zu gehen. Mit 28 Jahren ging ich nach Amerika. Am Anfang, als ich in die USA kam, war es nicht einfach. Zum Beispiel lebte ich im Dojo. Omine Sensei hatte zu dieser Zeit viele Zweig-Dojos in Amerika. Einmal im Jahr trafen sich alle Zweig-Dojos zu einem Trainingslager in Florida. Dort geriet ich in eine Art Sackgasse. Omine Sensei machte wie Nagamine Sensei immer Zen (Meditation) in seinen Dojos. Die Meditation dauerte ungefähr 15 Minuten. Da ich damals jung war, hatte ich eine andere Idee. Wäre es nicht besser, 15 Minuten lang Grundtechniken zu üben, anstatt 15 Minuten zu sitzen und zu meditieren? Die Sicht der direkten Schüler von Omine Sensei auf

das Training war anders als meine. Es war ein Problem.

Also wir hatten das Camp in Panama City, Florida. Es war klar, dass die anderen Schüler nicht mit der Art und Weise, wie ich Karate praktizierte, einverstanden waren. Dort dachte ich, dass dies keine gute Situation sei. Zu dieser Zeit hatte ich einen guten Freund, der in Ohio lebte. Einer von Omine's Schülern erklärte sich bereit, mich mit dem Auto von Panama City nach Ohio zu bringen. Die Reise dauerte ca. zwei Tage. In der ersten Nacht der Reise hielten wir in einem Motel an, und ich wollte wirklich ein Bier, aber es gab kein Bier. Was! Sie sagten, wir wären in einem „trockenen Bezirk“ (dry county). Sie sagten, in einem trockenen Bezirk servierten sie keinen Alkohol. Ich war so schockiert! Aber als wir die Grenze des Bezirks erreichten, waren alle Geschäfte

Spirituosengeschäfte. Alle aus dem trockenen Bezirk fuhren dahin, um zu trinken. Ich war wirklich überrascht.

Als ich in Ohio ankam, blieb ich ungefähr zwei oder drei Monate bei meinem Freund. Als ich am Omine Dojo in Kalifornien unterrichtete, gab es zufällig einen US-Marine, den ich in Okinawa unterrichtet hatte. Er rief mich in Ohio an und sagte mir, er hätte einen guten Ort für ein neues Dojo gefunden, und bat mich, nach Kalifornien zurückzukehren. Also kehrte ich nach Kalifornien zurück und mein erstes Dojo befand sich an einem Ort in der Bay Area, der als Pacifica bekannt war. Es war wirklich hart. Ich hatte keine Erfahrung damit, ein Dojo alleine zu leiten. Damals hatte ich ungefähr 30 bis 40 Studenten, aber ich hatte nie Geld. Neben meinem Dojo gab es ein Geschäft, in dem Fish and Chips verkauft wurden. Ich dachte: „Eines Tages, wenn ich das Geld habe, werde ich Fish and Chips kaufen.“ Aber zu dieser Zeit kam ich mit einem Hamburger pro Tag klar. Eines Tages fragte ich mich: „Ich habe 30 bis 40 Studenten. Warum habe ich kein Geld?“ Ich stellte fest, dass die meisten Studenten ihre monatlichen Gebühren nicht bezahlten! Später fragte ich, warum sie nicht bezahlt hätten, und die Schüler sagten, weil ich nicht gefragt hatte. Ah! Hierzulande muss man die monatlichen Gebühren nachverfolgen. In Japan und Okinawa war das nicht nötig. Mir wurde klar, dass es schwierig ist, ein Dojo zu führen.

Im Alter von 16 und 17 Jahren lernte ich, wie ich meinen Körper nutzen könnte, um stärkere und effizientere Techniken auszuführen. Ich begann mich viel schneller und stärker als zuvor bewegen zu können. Ich konnte hart schlagen und mich schnell bewegen, aber ich stieß auf ein Problem, das ich während meiner Prüfung für Shodan (schwarzer Gürtel ersten Grades) hatte. Die Prüfung fand ungefähr ein Jahr, nachdem ich das Dojo betreten hatte, statt. Damals erfolgten Graduierungen eher nach Fähigkeiten als nach geübter Zeit. Also habe ich meine Shodan-Prüfung mit etwas mehr als einem Jahr gemacht. Während ich die Kata im Rahmen der Prüfung ausführte, machte ich Kime (Anspannen / Fokussieren) nach Techniken, aber nach Kime konnte ich nicht nahtlos weitermachen. Dies war eine schockierende Erkenntnis für mich und ich dachte: „Wie kann ich das beheben?“ Der Prüfer sagte: „Sie warten zu lange zwischen den Bewegungen.“ In Wirklichkeit wartete ich jedoch nicht. Ich konnte mich nicht bewegen (in die nächste Technik). Im Budo ist dies als itsuki bekannt, was bedeutet, an einer Stelle festzuhalten. Ich denke, ich muss hier etwas falsch machen. Ich habe endlos geübt, aber ich konnte keine Lösung finden.

Im Nagamine Dojo lernte ich die Feinheiten der Technik von Nagamine Shoshin Sensei sowie von Nakamura Seigi Sensei und Kushi Jokei Sensei, aber die Antwort, warum ich mich nicht bewegen konnte, war mir immer noch ein Rätsel. Erst nach ausgiebigem Üben von (dem Bo) Yamanni-Ryu mit Chogi Kishaba Sensei wurde klar, wie man den Körper benutzt, um



nicht an Ort und Stelle hängen zu bleiben. Für mich persönlich hat Yamanni-ryu mein Verständnis von Karate enorm vertieft. In Okinawa gibt es ein altes Sprichwort, dass Karateka auch Bojutsu lernen sollten. In Okinawa wurden seit alten Zeiten nur noch Bojutsu und Karate ausgiebig praktiziert. Andere [Kampfsportarten mit Waffen], wie Saijutsu, Tonfa und Nunchaku, haben meiner Meinung nach keine so lange Geschichte. Die Verbindung zwischen Karate und Bojutsu ist sehr tief. Es wurde gesagt, wenn ein Aspekt des Karate keinen Sinn ergab, schau zurück zu Bojutsu, um die Antwort zu erhalten. Also haben Bo und Karate diese Verbindung. Aus praktischer Sicht ist es besser, eine Waffe zur Verfügung zu haben, bevor sich jemand mit bloßen Händen verteidigt. In alten Zeiten hatten Bojutsu, Kenjutsu oder Kyujutsu (Bogenschießen) Priorität. Die Kunst, bloße Hände als Waffen zu verwenden, wurde eher als letztes Mittel angesehen. Es war eine Überlebensmethode. Selbst wenn man schwer verwundet war, stand einem immer noch ein praktisches Mittel der Verteidigung zur Verfügung. Wenn eine Person zehn Jahre lang Karate trainierte, eine andere zehn Jahre lang Bo und eine dritte zehn Jahre lang das Katana (Schwert), hatten diejenigen mit den Waffen den Vorteil. Meiner Meinung nach gibt es viele gemeinsame Bewegungen zwischen Bojutsu und Karate. Zum Beispiel sind Bojutsu-Bewegungen in Chatan Yara Kusanku zu erkennen. Aus meiner Erfahrung denke ich, dass Bojutsu zuerst existierte; danach kam Karate. Der wichtigste Aspekt von Yamanni-ryu Bojutsu ist natürlich, wie man das Bo schwingt und benutzt, aber auch die effiziente Nutzung des Körpers. Als ich anfing, Yamanni-ryu zu üben, sagte Chogi Kishaba Sensei: „Schwinge hart und schneide die Luft. Du musst immer die Luft schneiden.“

Die Idee von Kime unterscheidet sich zwischen Karate und Bojutsu, besonders in Yamanni-Ryu. Es gibt nicht viele Stellen, an denen man aufhört, wenn man Yamanni-Ryu lernt oder praktiziert.

Ich erinnere mich an sehr wichtige Worte von Nagamine Sensei: „Das Vorbereiten Ihres Gamaku und das Vorbereiten Ihrer Taille sind unterschiedlich.“ Zu der Zeit dachte ich, Gamaku und Taille seien dasselbe. Also war ich ratlos.



Als ich anfing, Bo von Kishaba Sensei zu lernen, [erfuhr ich] wenn du mit deiner rechten Seite zuschlägst, benütze dein rechtes Gamaku. Wenn du mit dem Schlagen fertig bist, benütze dein linkes Gamaku. Dann benütze deine linke Hüfte oder bereite deine linke Hüfte vor. Wenn du nur deine Hüfte vorbereitest, kannst du dich nicht bewegen. Du musst dein Gamaku sofort von rechts nach links oder umgekehrt aktivieren. Auf diese Weise verhinderst du, dass du an einer Stelle stecken bleibst.

Als ich nach Amerika ging, hatte ich viele Fragen und Theorien über Stellungen. Seichusen (Mittellinie des Körpers) und Enbusen (Bewegungslinie) waren in Okinawa Konzepte, aber ich hatte nicht verstanden, wie diese Konzepte mit Karate zusammenhängen.

Während ich in Amerika war, studierte ich ein Buch von Nakasone Genwa mit dem Titel „Karate do Taikan“. Es hatte Fotos von Hanashiro Choumo Sensei und Gushikuma Shinpan Sensei.

Gushikuma Shinpan Senseis Haltung vermischte das Traditionelle mit dem Neuen. Gushikuma Shinpan Sensei war Schullehrer und lehrte Karate im Sportunterricht.

Jeder weiß, dass Itosu Anko das Karate geändert hat, aber nur wenige wissen oder sagen, was er geändert hat. Einige sagen, er habe die gefährlichen Teile aus dem Karate genommen. Das ist nicht unbedingt der Fall. Stattdessen wurde das Karate immens geändert, um es an das Sportformat der Schule anzupassen. Aber was diese Veränderungen waren, kann niemand klar erklären. Wenn du dir die Fotos von Gushikuma Shinpan Sensei anschaust, ist seine Stellung, Shumoku Dachi, mit seinem hinteren Fuß bei 90 Grad. In Zenkutsu Dachi, wie es im Nagamine Dojo verwendet wird, ist der hintere Fuß auf 45 Grad und du bringst den Fuß gerade, wenn du dich bewegst. Auch einige Shuri-te-Stile haben eine ähnliche Fußbewegung wie Sanchin Dachi. Ich fragte Nagamine Sensei: „Warum bewegen wir unsere Füße gerade statt bogenartig?“ Sensei antwortete, dass es der alte Weg sei, der Weg des alten Shuri-te. Als ich mir nun die Fotos von Gushikuma Shinpan Senseis Shumoku Dachi ansah, hatte ich die Offenbarung, dass man sich natürlich nicht nahtlos bewegen kann, wenn sich der Fuß gerade bewegt. Ich habe es endlich verstanden. Dies bringt mich zurück zu Seichusen (Mittellinie des Körpers).

Heutzutage wird Karate mit der Brust direkt frontal geübt. Jyun-zuki (Schrittschlag) wird mit der Brust nach vorne ausgeführt. Bei Gushikuma Shinpan Senseis Haltung liegt die Brust jedoch bei 45 Grad. Ich fand das viel praktischer. Man kann sich schneller bewegen und die gefährdeten Bereiche besser schützen. Da wurde mir endlich klar, was Seichusen für Karate bedeutet. In Enbusen geht es nicht nur darum, wo du dich befindest, wenn du eine Kata zeigst. Diese Offenbarung kam zu mir, nachdem ich ungefähr zehn Jahre in Amerika war.

Ich bat Kishaba Chogi Sensei, nach Amerika zu kommen. Als er ankam, bat er mich als erstes darum, die Sakugawa no Kun zu zeigen. Nachdem ich Sakugawa no Kun beendet hatte, hatte er nur eines zu sagen: „Du bewegst dich nicht in einer geraden Linie.“ Dann erkannte ich die Bedeutung von Enbusen. Enbusen ist nicht nur die Richtung, in die du gehst, um Kata zu machen. Enbusen ist der Gegner selbst. Enbusen repräsentiert die Angriffe oder Bewegungen des Gegners. Der Karateka muss sich entsprechend den Bewegungen des Gegners bewegen und entsprechend auf diese Angriffe reagieren. Enbusen ist der Gegner. Die Art und Weise, wie Karate jetzt praktiziert wird, ist für mich jedoch ziemlich rätselhaft. Anstatt auf die Bewegungen des Gegners zu reagieren, hat der Karateka den Gegner von Anfang an in einer günstigen Position! Im Karate oder in jeder Form des Budos musst du auf den Gegner reagieren. Der Gegner greift nicht nur von derselben Stelle aus an. In Fukyugata 1 ist beispielsweise dein rechtes Bein nach vorne gerichtet, und du drehst dich um 45 Grad. Wenn du jedoch deinen rechten Fuß als Achse verwendest, bist du vom Angriff deines Gegners außermittig. Du stehst also weder deinem Gegner noch dessen Angriff gegenüber. Ich fand das aus Sicht der Kampfkunst äußerst seltsam. Mir wurde klar, dass ich meine Füße bewegen muss, meine Füße nicht als Achse verwenden muss und meine Seichusen (Mittellinie) als Achse verwenden muss, um mich dem Gegner zuzuwenden. Diese Ideen sind der Schlüssel zu Shima Ha Shorin Ryu. Beim modernen Karate lernen viele, zuerst zu treten, dann zu schlagen, zu blocken oder zu treten, aber der Gegner kann sich von diesem Ort aus bewegen. Der Schlag und die Bewegung müssen zusammen sein. In Shima Ha Shorin Ryu bewegen sich sowohl der Angriff als auch die Füße praktisch gleichzeitig, aber in Wirklichkeit ist die Hand etwas schneller. Es ist wichtig, ein Gefühl für Ukimi zu haben. Ukimi ist im Wesentlichen eine Technik, bei der der Körper verwendet wird. Sie

erzeugen ein Gefühl, gleichzeitig dort und nicht dort zu sein, wenn du zuschlägst. So verstehe ich es.

Karateka aus Matsubayashi-ryu-Dojos könnten schauen und denken: „Oshiros Matsubayashi-ryu ist anders.“

Karate hat sich auf der ganzen Welt verbreitet. Dies war möglich, als Karate in ein Sportunterrichtsformat umgewandelt wurde. Es wäre falsch von mir, Sportkarate negativ zu kritisieren. Was ist der Hauptunterschied zwischen Sport und traditionellem Karate? Im Sportkarate müssen die Bewegungen leicht zu erkennen sein, damit sie im Wettkampf beurteilt werden können. Im traditionellen Karate gibt es keinen Richter. Bewegungen sind winzig und schwer zu erkennen. Du kannst sie nicht beurteilen. Jetzt ist es natürlich in Ordnung, wenn Menschen unterschiedliche Ideen haben, aber einige Karateka, insbesondere aus Europa, praktizieren seit vielen Jahren Karate und beginnen zu erkennen, dass Sportkarate etwas Seltsames ist.



In Deutschland habe ich ungefähr 20 Zweig-Dojos. Viele Studenten haben 20 bis 30 Jahre lang andere Stile studiert. Als sie unsere Verwendung von Körperbewegungen betrachteten, wechselten sie, um unseren Stil zu studieren.

Bei einem Turnier geht es darum, was der Richter für richtig hält. Ich denke, es wäre gut, wenn die Richter anfangen würden, über echtes Bujutsu und Budo nachzudenken. Sportkarate kann jeder. Ihr könnt alle zusammen schwitzen, ihr übt alle mit demselben Ziel, du bist Teil einer Familie. Das ist wirklich wertvoll. Praktische Selbstverteidigung ist selten die Priorität, vielleicht der vierte oder fünfte Grund zum Trainieren. Nummer eins ist sozial (Verbindung). Jeder kann es, Erwachsene und Kinder. Dies mag die größte Stärke des Karate sein, aber einige trainieren zum Beispiel nur für Turniere. Wenn sie aufhören, Wettkampf zu betreiben, ziehen sie sich aus dem Karate zurück. Das ist traurig. Stattdessen glaube ich, dass die Auseinandersetzung mit dem Karate etwas ist, das für immer dauert.

Ein guter Punkt beim Karate ist für mich ein tiefes Verständnis meines eigenen Körpers. Sie können Karate nicht verstehen, ohne die Geschichte Okinawas zu studieren. Ich bin so glücklich, dass Karate mir die Geschichte Okinawas nähergebracht hat.

Sensei: Masters of Okinawan Karate ist eine von Crowdfunding finanzierte YouTube-Dokumentarserie über die legendären Kampfkunstlehrer von Okinawa, Japan.

Quelle: [YouTube - Sensei: Masters of Okinawan Karate #11 Toshihiro Oshiro](#)

Interviewer:	James Pankiewicz
Videografen:	Chris Willson, Michael Olsen
Fotografen:	Chris Willson, Ralf Smolin
Übersetzung Japanisch / Englisch:	Kenji Hirai
Übersetzung Englisch / Deutsch:	Daniel Gerth
Video Textinhalt aufbereitet:	Ralf Smolin

Chris Willson Photography:	Travel67
YouTube Serie Masters of Okinawan Karate:	Sensei Masters of Okinawan Karate